



Mehr Licht, mehr Raum. Der Innenhof der Schlüsselzunft wird renoviert und dabei auch grösser und luftiger gemacht. Fotos Henry Muchenberger

Der Schlüssel zur Attraktivität

Das Haus der Zunft zum Schlüssel an der Freien Strasse erhält ein neues Gesicht

PATRICK MARCOLLI

Ab Oktober soll die Schlüsselzunft zum attraktiven Ort und Speiselokal in der Stadtmitte werden. Verantwortlich für die Renovation ist ein Zunftbruder, der schon beim «Trois Rois» federführend war – Architekt Christian Lang.

22 Jahre ist es her, seit das Haus der Zunft zum Schlüssel letztmals renoviert wurde. Erst 22 Jahre, muss man sagen. Denn ein Rundgang mit Architekt Christian Lang offenbart, wie viel im Argen gelegen ist – wie viel historische Substanz verbaut wurde, wie veraltet die Innereien des Gebäudes bereits waren: «Das Restaurant hätte aufgrund der veralteten Haustechnik eine Kontrolle der Behörden so oder so nicht mehr überstanden», sagt Lang dazu. Zur Verfügung stehen dem Architekten für die Renovation rund 3,5 Millionen Franken – was auch klar werden lässt, dass das berühmte Zunfthaus an der Einmündung des Schlüsselbergs in die Freie Strasse nicht von Grund auf saniert und nicht die ganze historische Substanz im vollen Umfang restauriert werden kann.

EINGRIFF. Mit seiner Firma Villa Nova Architekten AG hat sich Lang in den vergangenen Jahren in Basel als Spezialist für Umbauten und Renovationen etabliert, die im besten Sinn «historisch

korrekt» zu nennen sind. Prominentestes und wohl auch wichtigstes Beispiel seiner Arbeit ist das vor etwas mehr als einem Jahr eröffnete «Les Trois Rois». Wie das Nobelhotel unterlag auch die Schlüsselzunft in ihrer über 500-jährigen Geschichte mehrfach architektonischen Eingriffen. Die letzten drei Umbauten – 1883/84 durch die Architekten Vischer & Fueter, 1955/56 durch P. und P. Vischer und 1984/85 durch Vischer & Weber – haben starke Spuren hinterlassen. 1955 zum Beispiel war die Eingangstür von links nach rechts versetzt worden. Lang arbeitet eng mit der Denkmalpflege zusammen und trifft sich wöchentlich an einem «Jour Fixe» mit Denkmalpfleger Alexander Schlatter auf der Baustelle.

«FUSION». Zwar bleibt die Tür auch im 21. Jahrhundert links, doch andere Eingriffe gilt es nun zu korrigieren. Die für das Publikum sichtbarste Veränderung wird die Freilegung der alten Gewölbekonstruktion mit den drei Bögen im Hof sein – laut Christian Lang «wunderbare Bausubstanz, die im Lauf der Zeit zugebaut wurde». Entstehen wird aufgrund der Zusammenlegung von Höfli und Zunftstube also ein stark vergrössertes Restaurant-Innenhof. Mit neuer Beleuchtung sollen die Gewölbe ihre plastische Wirkung entfalten können.

Bestehen bleiben wird das 1985 über dem Hof installierte Glasdach, diese Renovation überdauern wird auch Samuel Buris monumentales Wandgemälde an der Brandmauer zum benachbarten Haus, das von einem Fassadenentwurf aus dem 16. Jahrhundert inspiriert wurde. Als Folge der Vergrösserung des Hofes wird die Küche des Restaurants eine Stufe weiter zurückversetzt und neu von einer Glaswand abgeschirmt.

Christian Lang befindet sich in der Schlüsselzunft sozusagen auf heimischem Terrain, gehört er doch als Irtenmeister («Verpflegungschef») dem Zunftvorstand an. Man merkt ihm, dem Hobbykoch und Gourmand an, dass er sich auf die neue Küche und auf die neuen Pächter vom Gasthof Solbad in Schweizerhalle freut. Es ist Lang ein Anliegen zu betonen, dass ein externer Controller die Renovation überwacht und mit dem Architekten und Bauherr der Zunft, Tom Koechlin, die zunftinterne Baukommission führt, der auch die Zunftvorgesetzten Urs Gloor und Werner Grieder angehören.

Nicht ganz so viel zu tun wie im Erdgeschoss gibt es für Christian Lang im Obergeschoss. Der historistische Zunftsaal mit seinem reich verzierten Nussbaumtäfer muss nur leicht aufgefrischt werden. Einzig die Tapete zwischen



Feinarbeit. Architekt Christian Lang erläutert seine Umbaupläne.

dem Täfer und dem Wappenfries an der Decke wird erneuert. Total renoviert wird hingegen im Obergeschoss die Wirtewohnung, deren originale Substanz nur noch in Details erkennbar ist. So weisen einige Türen noch mittelalterliche Verzierungen auf. Im Oktober dieses Jahres soll die Schlüsselzunft wieder geöffnet werden.



Noch fünf Monate. Bis im Oktober sollen Restaurantsaal (oben) und Hof rundum erneuert sein.

«Erstaunlich grosszügig»

Georges Vonder Mühl, Schlüsselzunft-Meister, über die Renovation

INTERVIEW: PATRICK MARCOLLI

baz: Herr Vonder Mühl, seit wann hegt die Schlüsselzunft den Wunsch, ihr Haus an der Freien Strasse zu erneuern?

GEORGES VONDER MÜHL: Bereits vor drei Jahren stellte sich die Frage nach der künftigen Nutzung der Liegenschaft: Wir fällten damals angesichts eines bevorstehenden Pächterwechsels den Grundsatzentscheid, dass wir weiter einen Restaurationsbetrieb haben wollen. Uns war klar, dass wir zu diesem Zweck eine grössere Renovation würden durchführen müssen.

Weshalb?

Die Haustechnik war veraltet. Allerdings sind wir vor drei Jahren noch davon ausgegangen, dass die Renovation zwischen einer halben und einer Million Franken kosten wird.

Was aus heutiger Sicht viel zu wenig ist.

Ja, mittlerweile kommen uns die Arbeiten auf über drei Mil-

lionen Franken zu stehen. Wir haben die Kosten für die Haustechnik zunächst unterschätzt.

Woher stammt eigentlich das Geld für die Renovation?

80 bis 90 Prozent des Gesamtbetrags sind Spenden von Zunftbrüdern, je 100 000 Franken haben wir von der Bürgergemeinde und der Christoph Merian Stiftung erhalten. Etwas Weniges müssen wir hypothekarisch abdecken.

War es schwierig, die Zunftbrüder zum Spenden zu überreden?

Nein, im Gegenteil: Sie waren erstaunlich grosszügig. Das war in diesem Umfang nicht zu erwarten gewesen.

Diese Antwort erstaunt – schliesslich gehören der Schlüsselzunft viele sehr vermögende Basler an.

Ja, aber das Vermögen allein

sagt noch nichts aus darüber, ob jemand für ein Zunftrestaurant Geld spenden will.

Die Zunft zu Weinleuten soll Ihnen 200 000 Franken für die Renovation zugesichert haben. Offenbar hat sie das Geld nach dem Skandal um Seckelmeister Fernand Gerspach wieder zurückgezogen. Stimmt das?

Dazu möchte ich nichts sagen. Ausser das, was in der Abrechnung stehen wird: Wir erhalten von der Zunft zu Weinleuten kein Geld.

Was bringt ein Restaurant der Zunft finanziell? Füllen Sie damit die Zunftkasse?

Nein, die Einnahmen aus der Pacht stellen wir für künftige Renovationen zurück oder bestreiten damit einen Teil unserer Vergabungen. Man kann es so sehen: Mit dem Restaurant, das sich seit 1883 im Haus befindet, betreiben wir aktive Denkmalpflege.

Foto Roland Schmid